

Mit Geschmack oder wie jetzt?

TakagixSato

Von Psychoqueen

Kapitel 9: Des Täters Herz

Kommissarin Sato und Inspektor Megure verhörten im Wohnzimmer des Toten Frau Nakamura. Die anderen drei Verdächtigen warteten unter der Aufsicht von Kommissar Takagi in Rubys Wohnung. Frau Yagami weinte seit geraumer Zeit und niemand, außer ihrem Mann, wusste warum. Wenn man sie darauf ansprach, behauptete sie beharrlich nicht zu weinen. Gedankenverloren starrte Takagi-kun in den Garten, welcher sich seit seiner Kindheit kaum verändert hatte. Die Wiese war gepflegt, würde aber doch nie ein Rasen werden. Die Gerümpel Ecke, die aus alten Möbeln einen Schuppen und sonstigen Unrat bestand und in der sie früher immer gespielt hatten, wirkte ebenfalls unverändert. Die Spurensicherung hatte dort nichts Brauchbares gefunden. Wie auch, wo dort so viel Gerümpel herum lag. Theoretisch war es das beste Versteck für Beweismaterial.

„Vielleicht sollten sie anfangen mit dem Herzen zu sehen und nicht bloß damit zu denken.“ Die Blinde stellte sich zu dem Polizisten. Ein sanftmütiges lächeln zierte ihr Gesicht. „Sie müssen spüren, wie der Täter vorgegangen ist.“

„Möchtest du etwa ein Geständnis ablegen?“

Sie wackelte mit dem erhobenen Zeigefinger. „So habe ich das nicht gemeint.“ Ihr Blick war leer. Wie schon seit vielen Jahren verdeckte ein dunkler Schatten ihr Augenlicht. Es war unmöglich, dass sie den Mord hätte begehen können! „Ich höre die Entschlossenheit in deinem Herzen, trotzdem solltest du dich nicht zu sehr darauf fixieren, die Unschuld jemandes zu beweisen.“ Sie tippte mit dem Stock gegen die Wand. „Wie würdest du dich ins Haus schleichen, wenn du drei Stunden über der Zeit bist?“

Seine Augen weiteten sich. Er würde definitiv nicht durch die Haustür kommen, da diese zu laut quietschte, außer er wollte, dass man ihn hört, um Zeugen für seine späte Ankunft zu haben. Als Megure und Sato kamen, um den nächsten Verdächtigen zu holen, entschuldigte sich der Kommissar, bevor er aus dem Haus stürmte, da er etwas nachprüfen wollte.

Sato und Megure entschieden sich, einzeln mit den Verhören weiter zu machen. Frau Sato übernahm Ruby.

„Wie lange kennen sie Herrn Nakamura bereits?“

Ruby tippte nachdenklich mit ihren Finger an ihr Kinn. „Die Nakamuras sind eingezogen, als Sayuri-chan fünf Jahre alt gewesen ist. Herr Nakamura war ein sehr streitsüchtiger Mensch, wenn sie mich fragen.“

„Kam es öfter vor, dass sie mit ihm konfrontiert wurden?“

Die Angesprochene nickte. „Man konnte einmal monatlich damit rechnen. Immer Sommer mehr, als im Herbst und im Frühling, aber weniger, als im Winter.“

Miwako Sato hob eine Augenbraue. „War er etwa nur zu bestimmten Jahreszeiten streitsüchtig?“ Die Aussage kam ihr reichlich seltsam vor.

„Es kam darauf an, wie viel er getrunken hatte. Im Sommer trank er an Grillabenden mehr als gewöhnlich und im Winter gab es zusätzlich zu seinem selbstgebrannten Schnaps und dem Sake noch Glühwein.“ Sie drehte den Stock in ihren Händen. „Seine Frau hat es bis heute nichts zugegeben, aber ich bin mir sicher, dass er Alkoholiker war.“

Die Kommissarin machte einige Notizen, ehe sie fort fuhr. „Wurde Herr Nakamura ihnen gegenüber handgreiflich, nachdem er das Maß an Alkohol überschritten hatte?“

Die Frau senkte ihren Kopf. „Vor vierzehn Jahren gab es einen kleinen Streit zwischen den Nakamuras und uns. Die Yagamis hatten sich weites gehend zurück gehalten. Nur der Vater von Taichi mischte sich zwischendurch ein.“ Sie hob ihren Stock und deutete schräg nach hinten über ihren Kopf. „Wir standen damals im Hausflur...ich weiß gar nicht mehr, worüber es in dem Streit ging. Meine Erinnerung daran ist ziemlich schwach, aber im Eifer des Gefechts rempelte er mich an und ich stürzte die Treppe hinunter.“

Miwakos Augen weiteten sich. Ruby erzählte ihr, dass sie Glück im Unglück gehabt hatte. Ihre Kopfverletzung, die sie damals davon getragen hatte, beschränkte sich auf eine schwere Gehirnerschütterung und dem Verlust ihres Augenlichtes. Allerdings war sie dankbar dafür, dass sie damals nicht ihr Leben verloren hatte, schließlich waren ihre Kinder gerade mal zehn und acht Jahre alt gewesen und sie selbst wollte noch ihre Enkel und Urenkel erleben.

Während des Verhörs durchsuchte Kommissar Takagi die Gerümpel Ecke nach Hinweisen. Oder anders gesagt, er ging einem Verdacht nach. Hinter dem Schuppen lag eine Holzpalette, wie die, die man aus dem Laden kannte, wo Bierkästen oder ähnliches darauf abgestellt wurden. Die Palette war gut versteckt, da das Gras rundherum sehr hoch wuchs und nur mit einer Sichel gekürzt werden konnte. Er hob die Holzpalette hoch und legte sie beiseite. Unter ihr kam eine schwarze Falltür zum Vorschein die, wenn man sie öffnete einen kleinen Geheimgang freigab. „Nanu, was haben wir denn da?“ Am rostigen, scharfkantigen Geländer hang ein kleiner weißer Faden. Takagi leuchtete in den Geheimgang. „Dann wollen wir doch mal nach weiteren Beweisen suchen.“

Inspektor Megure bewegte sich im Wohnzimmer auf und ab. „Waren sie früher schon einmal hier oben gewesen?“

Herr Yagami legte den Kopf schief. „Höchstens bevor die Nakamuras hier eingezogen sind, aber das ist so lange her, dass ich mich nicht mehr daran erinnern kann.“

„Was haben sie zur Tatzeit gemacht?“

„Ich habe mit meiner Frau das Wohnzimmer ihrer Eltern geschmückt. Ihr Vater hat am Sonnabend Geburtstag.“

Der Inspektor setzte sich Taichi gegenüber. „Sie sagten ihre Eltern seien bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen, hatten die Nakamuras irgendetwas damit zu tun?“

Taichi schüttelte den Kopf. „Sie waren zu Hause gewesen. Ich vermute, dass mein Vater beim Fahren einfach sauer auf mich gewesen war.“

Der Inspektor hob fragend eine Augenbraue. „Wie darf ich denn das verstehen?“

Der Hilfsarzt sah verlegen auf den Tisch. „Nun ich hatte damals viel getrunken, da ich an diesem Tag meinen achtzehnten Geburtstag in einer Diskothek verbracht hatte und mein Vater hatte mir vorher gesagt, dass ich gefälligst mein Limit nicht überschreiten sollte....“

Megure nickte. „Gab es irgendwelche Streitigkeiten zwischen ihnen und Herr Nakamura?“

„Wir lagen uns eigentlich ständig in den Haaren. Der Kerl hatte mich schon auf den Kieker, seit ich ihn kenne.“ Er sah den Inspektor in die Augen. „Aber deswegen würde ich ihn nicht umbringen!“

„Keine weiteren Fragen.“

Takagi stieg die Treppen hinab. Er vermutete, dass dieser unterirdische Gang im zweiten Weltkrieg als Bombenkeller genutzt wurde. Sein Urgroßvater, der das Haus damals gebaut hatte, hatte ihn nur nicht in den Bauplänen des Hauses erwähnt. Wahrscheinlich um nicht gefunden zu werden, falls sie doch angegriffen worden wären. Aus diesem Grund wussten auch nur sehr wenige von dem Keller. Die Kinder des Hauses selbst hatten ihn mehr durch Zufall entdeckt. Wenn Takagi sich nicht irrte, war er es sogar, der die anderen hierauf aufmerksam gemacht hatte. „Aber was wollte ich damals hier?“ Tief in sich gekehrt, bemerkte der Kommissar nicht, wie eine Stufe fehlte. Er trat ins leere und stolperte die letzten beiden Stufen nach unten. Ein erschrockener Schrei entwich ihm dabei und nur dank seiner guten Reflexe schaffte er es auf den Beinen zu landen, ohne sich dabei zu verletzen, doch dabei fiel ihm etwas auf.

Sato musterte mit strengem Blick Frau Yagami. Die junge Frau rutschte unruhig auf ihrem Stuhl hin und her und ihre Augen waren leicht gerötet.

„Frau Yagami sie sind 24 Jahre alt und seit zwei Jahren mit Herr Yagami verheiratet. Sie arbeiten als Erzieherin im örtlichen Kindergarten, sehe ich das richtig?“ Ein Nicken folgte, deshalb fuhr Sato fort. „Ihr Vater, welcher am Wochenende Geburtstag hat, ist Lehrer an einer Mittelschule und mit seiner Klasse auf Klassenfahrt.“ Wieder ein Nicken. „Sie kannten Herrn Nakamura schon, seit ihrer Kindheit?“

„Ja.“

„Ist es richtig, dass er ihre Mutter die Treppe runter geschubst hatte?“

„Ja...“

„Was fühlten sie dabei?“

Sayuri legte den Kopf schief. „Ich hatte Angst um meine Mutter und habe deswegen geheult, wie das kleine Mädchen ebenso machen.“

„Könnte es nicht sein, dass sie tiefe Hassgefühle für Herrn Nakamura empfunden haben für das, was er ihrer Mutter angetan hat?!“ Es klang mehr wie eine Feststellung, als wie eine Frage.

„...Nein! ich...“

„Es stimmt doch, dass Herr Nakamura öfter Streit gesucht hatte, wenn er betrunken war.“

„Ja, aber...“

„Dabei unterschied er doch nicht zwischen Erwachsenen und Kindern, sondern ließ seine Laune am nächst besten Opfer aus. So war es doch?!“

„Ja, aber wenn sie danach gehen, hätte jeder der hier wohnt oder wohnte ein Motiv gehabt!“

„Sayuri-chan! Dass kannst du doch nicht einfach sagen!“ Überrascht blickten die Frauen zur Tür. „Taichi-chan?“ Frau Yagamis Blick verfinsterte sich. „Lauschst du etwa Taichi-chan?“ Sie wollte aufstehen und zu einer Schimpftriade ansetzen, doch Sato hielt sie auf.

„Herr Yagami verhalten sie sich bitte ruhig!“

„Aber sie kann doch nicht einfach vor der Polizei gegen uns alle aussagen, Sayuri-chan ich bin enttäuscht von dir.“

Sayuris Augenbraue zuckte wütend. „Aber es ist nun mal so!“ Sie ballte ihre Hand zur Faust und verzog das Gesicht. Der sollte ihr heute Abend nach Hause kommen....

„Fahren wir fort.“, meinte Sato mit ernstem Blick. Sie wirkte wie die Polizisten aus den Filmen, die einen immer so böse anstarrten, wenn man aufs Präsidium musste. Ihr war die Frau definitiv zu unheimlich. Den ganzen Tag musterte sie sie schon so misstrauisch, als ob sie mit ihrem Freund geschlafen hätte, oder so.

„Sie geben also zu, ein Motiv gehabt zu haben?“

„So meinte ich das eigentlich nicht...“

„Außer ihnen betrat oder verließ niemand das Haus zur genannten Tatzeit.“ Sato lächelte siegessicher. „Sie hätten sich also mit ihrem Mann zusammenschließen und ungestört den Mord begehen, sowie die Waffe in einem Gefrierbeutel verpackt im Haus ihrer Mutter verstecken können, um ihr den Mord anzuhängen.“

Fassungslos blickte Sayuri die Kommissarin an. „Wieso sollte ich so etwas Schreckliches tun? Blut ist schließlich dicker als Wasser, wenn dann hätte ich den Mord doch Frau Nakamura angehängen.“ Sie verschränkte die Arme vor der Brust. „Die Frau versucht bei jeder Gelegenheit vor meiner Mutter anzugeben. Außerdem wäre eine Menge für sie bei rausgesprungen.“

Verwundert hob Miwako eine Augenbraue. „Wie meinen Sie das bitte?“

Sayuri-chan beugte sich siegessicher vor. „Frau Nakamura hatte meiner Mutter mal erzählt, dass ihr Mann eine fette Lebensversicherung abgeschlossen hat. Mord, Unfälle, Krankheit, alles enthalten.“

Kommissarin Sato rief einen ihrer Kollegen auf dem Handy an und bat ihn, dass zu überprüfen, wenn es stimmte, was Sayuri-chan sagte, rückte Frau Nakamura als Verdächtige mehr ins Licht, schließlich wurde sie von ihrem Mann des Öfteren geschlagen.

„Eine letzte Frage Frau Yagami.“ Sato schloss ihre Augen und atmete tief durch, ehe sie Sayuri-chan ansah. „Woher kennen Sie Takagi-kun?“

Sayuri-chans Gesichtszüge entgleisten und sie verlor für einen Moment ihre Fassung. „...w....w...w?“ Der Finstere Blick von Kommissarin Sato drohte sie zu erstechen. Die junge Frau bekam eine Gänsehaut und ein kalter Schauer lief über ihren Rücken. Die Luft um sie herum schien buchstäblich zu gefrieren. Doch dann kam Sayuri ein rettender Gedanke.

Ein Geistesblitz könnte man sagen. Denn es gab nur einen Grund, warum eine Frau wegen eines Mannes so guckte.

Eifersucht.